

Die Ameise

Verbandsorgan der Porzellan- und verwandten Arbeiter und Arbeiterinnen Deutschlands

Immer strebe zum Ganzen und kannst Du selber kein Ganzes werden

□ □ □ Als dienendes Glied schließ an ein Ganzes Dich an □ □ □

Redaktion, Expedition und Verlag: Charlottenburg — Privat-Postabonnement für das Vierteljahr 2 Mark

Nr. 10

Charlottenburg, Freitag, den 6. März 1908

Jahrg. 35

Ordentliche General-Versammlung.

Auf Beschluß unserer Sitzung vom 24. Februar d. Js. wird hiermit eine ordentliche Generalversammlung des Verbandes der Porzellan- und verwandten Arbeiter und Arbeiterinnen einberufen für

**Sonntag, den 7. Juni 1908 und folgende Tage,
nach Charlottenburg, Rosinen-Straße 3, „Volkshaus“.**

Der Generalversammlung geht eine Vorversammlung der Delegierten voraus, die am Sonnabend, den 6. Juni, nachmittags 5 Uhr beginnend, folgende vorläufige Tagesordnung zu erledigen haben soll: 1. Konstituierung der Generalversammlung. 2. Prüfung der Mandate. 3. Wahl des Präsidiums.

Die vorläufige Tagesordnung der Generalversammlung ist folgende: 1. Bericht des Vorstandes. 2. Kassenbericht und Bericht der Revisoren. 3. Bericht des Redakteurs. 4. Bericht des Gauleiters für Thüringen. 5. Bericht der Beschwerdekommision. 6. Der diesjährige deutsche Gewerkschaftskongreß. 7. Beratung der Anträge zum Verbandsstatut sowie der besonderen Anträge. 8. Wahl des Verbandsvorortes, der Verbandsfunktionäre und des Ortes für den Sitz der Beschwerdekommision.

Anträge für die Generalversammlung sind, mit Motiven versehen und von der örtlichen Verwaltung unterzeichnet, bis spätestens den 7. April an den Verbandsschriftführer J. Schneider einzusenden. Die Anträge werden nach diesem Termin gemeinsam in der „Ameise“ veröffentlicht. Anträge, welche in der „Ameise“ zur Diskussion gestellt, nicht aber auch dem Vorstand noch besonders eingesandt wurden, werden nicht berücksichtigt.

Der Verbandsvorstand.

G. Wollmann, Vorsitzender, J. Schneider, Schriftführer, W. Herden, Kassierer.

An die Zahlstellen-Verwaltungen und Vertrauensmänner!

Unter Bezugnahme auf die vorstehende Einberufung der Generalversammlung wird hiermit nachstehend die vom Vorstand in dessen Sitzung vom 24. Februar beschlossene Wahlgruppen-Einteilung bekannt gegeben. Der Zusammenstellung der Wahlgruppen sind die anfangs Februar nach den einzelnen Zahlstellen gesandten Exemplare der „Ameise“ zugrunde gelegt worden.

Es sind nunmehr die erforderlichen Vorbereitungen zur Wahl der Delegierten unverzüglich in Angriff zu nehmen und wollen die Zahlstellen-Verwaltungen zunächst Zahlstellen-Versammlungen, die Vertrauensmänner öffentliche Versammlungen zur Aufstellung der Wahl-Kandidaten so rechtzeitig einberufen, daß die Aufstellung dieser Kandidaten überall spätestens am 30. März erfolgt ist.

Sofort nach der Versammlung muß durch jede örtliche Verwaltung Namen und Beruf des aufgestellten Kandidaten dem durch fetten Druck in der Wahltablette bezeichneten Vertrauensmann des Wahlvorortes bekannt gegeben werden, sodas die Meldung spätestens am 3. April in dessen Händen ist.

Die dem Wahlvorort bis zum 3. April bekannt gegebenen Namen der Kandidaten hat die Leitung des Wahlvorortes schleunigst, und zwar bis zum 7. April, an sämtliche für die betreffende Wahlgruppe im Wahltableau angeführten Adressen mitzuteilen.

Die Wahl der Delegierten muß dann in den Tagen vom 8. April bis spätestens 4. Mai erfolgen. Sie muß in den Zahlstellen in Zahlstellen-Versammlungen, in den Orten mit Vertrauensmännern in öffentlichen Versammlungen stattfinden und mittelst Stimmzetteln vollzogen werden. Je nachdem für den Bezirk ein, zwei oder drei Delegierte zu wählen sind, kann jedes Mitglied nur einem oder zwei oder drei Kandidaten seine Stimme geben.

Das Resultat der Wahl ist in den Wählerversammlungen sofort fest zu stellen, in das dem Organempfänger zugehende Formular genau ein zu tragen und sofort an den Verbandsschriftführer J. Schneider, Charlottenburg, Rosinenstraße 3 einzusenden. Nach dem 7. Mai eingesandte Resultate sind ungiltig. Die Stimmzettel sind mit einzusenden. — Die Zusammenstellung der Wahlresultate findet durch den Vorstand und die Verbandsrevisoren statt. — Das gesamte Wahlresultat wird in Nr. 20 der „Ameise“ vom 14. Mai bekannt gegeben. —

Die Mandate der Delegierten werden vom Vorstand ausgestellt und an den Wahlort, dessen Mitgliedschaft der Delegierte angehört, zwecks Unterschrift der Verwaltung gesandt.

Für die Wahlgruppe der Einzelmitglieder (Gruppe 64) gelten folgende besondere Bestimmungen: Von den Einzelmitgliedern jeden Ortes dürfen Kandidaten vorgeschlagen werden, jedoch nicht mehr als zwei. — Befinden sich an einem Ort mehrere Einzelmitglieder, so wollen dieselben sich sofort über etwa aufzustellende Kandidaten verständigen. — Die Nennung der Kandidaten muß spätestens am 30. März durch besondere Mitteilung an Kollegen Carl Munk, Charlottenburg, Rosinenstr. 3, erfolgen. — Die Namen dieser Kandidaten werden dann in der „Ameise“ veröffentlicht und weiter erforderliche Anordnungen bezüglich der Wahl gleichzeitig gegeben werden.

Der Verbandsvorstand.

Sperren

Vollsperrern in Deutschland: Blechhammer bei Sonneberg. Cöln-Ehrenfeld (Emaillierwerk „Silesta“ nebst den Filialen Paruschowiz, Breslau und Schwelm). Cortendorf. Dresden (Brammer & Co.). Düsseldorf (Hohmann). Göppingen (Emaillierwerk). Göhr. Kranichfeld. Lauf. Neuhalbensleben (Sauer & Koloff). Reichenbach (Schwabe). Schönwald (E. & U. Müller) für Schleifer. Selb (L. Gutschenreuther inkl. Firma Jäger und Werner). Sigendorf (Gebr. Voigt A.-G.). Staffel. Stogheim. Unterweißbach und Volkstedt (Mann und Porzelius).

Halbsperrern in Deutschland: Alexandrintal (Recknagel). Bonn (Mehlem). Flörsheim a. M. Gräfenroda (Seene, Eckert & Menz). Königszelt. Neuhalbensleben (Hubbe). Oeslau. Passau. Rudolfstadt (Schäfer & Vater). Schaala. Scheibe. Schlierbach. Stanowitz. Tettau. Triptis.

Sperren in Oesterreich: Altrohla (Gottl & Lorenz). Briesen (Nestler). Brünn. Fischern (R. Knoll, Rudolf Gottl). Hohenstein (Bloch). Meierhöfen bei Karlsbad (Gebr. Benedikt). Mertelsgrün. Oberlaa bei Wien (Pilar). Prag (für Industrie- und Figuren-Maler). Schlaggenwald (Sommer & Matschal). Turn (Urbach und Rießner & Kessel).

Verbands-Angelegenheiten

217. Vorstandssitzung vom 17. Februar 1908.

Die Sperre über Herbordt & Trömmner, Düsseldorf wird aufgehoben. — Von Staffel beantragte Aufnahmen und Bewilligung von Unterstützung für zwei Mitglieder wird nach neuerlicher Darlegung des Sachverhalts bewilligt. — Zuschriften von Cöln-Ehrenfeld und Kahla machen Rückfragen erforderlich. — Auf Grund einer Zuschrift des Gauleiters Hoffmann-Flmenau, wird beschlossen, den Schriftführer nach Neuhaus a. R. zu delegieren. — Im Anschluß an einen Bericht von Unterweißbach werden einige Unterstützungsfachen erledigt. — Von Kahlhütte beantragte Unterstützungen für einige Mitglieder werden abgelehnt. — Zuschrift von Schornorf wird vorläufig zur Kenntnis genommen und eventuell weiterer Bericht abgewartet. — Der Beschwerde-Kommission soll das Material in Sachen 13889, Einzelmitglied, zugestellt werden. — Einem Antrage, die Zahlstelle Oberbödig auf den Namen Königsee um zu wandeln, wird zugestimmt. — Eine Anfrage von Waldenburg wird zur Kenntnis genommen und soll den Mitgliedern empfohlen werden, in ihrer Angelegenheit das Gutachten eines Rechtsanwalts ein zu holen. — Zuschriften von Elsterwerda, Hamburg und Schönwald sind mit Kenntnisnahme erledigt. — Dem Mitglied 1482 Breslau soll auf diesbezügliche Beschwerde in seiner Unterstützungsfache mitgeteilt werden, daß die gegebene Anweisung zu Recht bestehen bleiben muß. — Unterstützung nach § 22 des Statuts für 9501 Sigendorf wird bewilligt. — Unterstützungen für 11882, Einzelmitglied, und 9909 Flmenau werden bewilligt. — Unterstützung über die statutarische Höchstdauer hinaus, für 6886 Eisenberg wird abgelehnt.

G. Wollmann, Vorsitzender. J. Schneider, Schriftführer.

218. Vorstandssitzung vom 24. Februar 1908.

Entschuldigt fehlen Frosch und Welzel.

Von der Zahlstelle Friedrichshagen ist der Genosse Verche als Beisitzer zum Vorstand gewählt worden; derselbe ist erschienen und wird vom Vorsitzenden in der üblichen Weise begrüßt. Der Schriftführer berichtet, daß die Differenzen in Neuhaus a. R., Firma Noak & Burt nach erfolgten Unterhandlungen beigelegt wurden. Die Sperre wird deswegen wieder aufgehoben. — Von Elmshorn werden telegraphisch Differenzen gemeldet; näherer Bericht bleibt ab zu warten. — Eine Zuschrift der Firma Sauer & Koloff, Neuhalbensleben wird zur Kenntnis genommen und soll entsprechend beantwortet werden. — Eine Zuschrift von Reichenbach gibt keinen Anlaß, den Vorstandsbeschuß der 215. Sitzung vom 10. Januar zu ändern; die beantragte Delegation eines Vorstandsvertreters wird abgelehnt. — Auf Zuschriften von Göhr und Volkstedt sollen die beanspruchten Verhaltensmaßnahmen gegeben werden. — Zuschriften von Neuselwitz und Staffel werden zur Kenntnis genommen. — Von Großbreitenbach beantragte Unterstützungen werden nach § 20, Ziffer 3 des Statuts abgelehnt. — Der Vorsitzende gibt zur Kenntnis, daß das Mitglied des Gewerkevereins der graphischen Berufe (H.-D.) Stobel in Annaburg eine schriftliche Erklärung abgegeben hat, wonach St. zugibt, die Behauptung, Wollmann habe im Jahre 1897 Eintrittsgelder und Beiträge neuaufgenommener Mitglieder unterschlagen, wider besseres Wissen aufgestellt zu haben. Wollmann habe mit Stobel vereinbart, von einer Klage gegen denselben ab zu sehen, wenn diese Erklärung in der „Ameise“ und in der „Graphischen Kunst“ veröffentlicht werde, und der Vorstand damit die Sache für erledigt halten sollte. Der Vorstand erklärt sich damit einverstanden und damit die ganze Sache für erledigt. — Die Wahlguppen-Einteilung für die Delegierten-Wahlen zur Generalversammlung wird nach längerer Diskussion nach der Vorlage genehmigt. — Die vorläufige Tagesordnung für die Generalversammlung wird festgestellt, desgleichen werden die Daten festgesetzt,

bis zu welchen Anträge für die Generalversammlung beim Vorstand eingegangen sein müssen, die Kandidatenaufstellung bzw. Delegiertenwahlen beendet sein müssen usw. Die bezüglichen Publikationen sollen in Nr. 10 der „Ameise“ erfolgen.

G. Wollmann, Vorsitzender.

J. Schneider, Schriftführer.

Zur General-Versammlung

Das Reisen auf freiwillige Unterstützung.

Bekanntlich besteht in unserem Verband die Einrichtung, daß Arbeitslosenunterstützung am Ort sowie auf der Reise gezahlt wird, wenn die Kündigung eines Mitgliedes im Betriebe vorschriftsmäßig erfolgt ist. Eigenmächtig die Arbeit aufzugeben, unter Wahrung seiner Rechte, gibt es jedoch nicht. Einerseits wäre dagegen nichts einzuwenden. Leider hat sich aber daraus ein Uebelstand heraus gebildet, den schon mancher Kollege schwer empfunden haben mag. Man muß berücksichtigen, daß viele unserer Unternehmer sich gleichfalls mit unseren Organisationseinrichtungen vertraut machen. Die Fälle sind auch sehr häufig, wo es zu Differenzen mit einzelnen unserer Mitglieder in solchen Betrieben kommt. Dabei kommt in Betracht, daß die Situationen in der Regel so sind, daß es nicht der Mühe wert ist, die gesamte Kollegenschaft in die Differenz hineinzuziehen. Ich erwähne hier speziell solche Fälle, wo es sich um Preise machen handelt. Die Kollegen möchten sich gern rühren dagegen, sie müssen sich aber sagen, im ganzen Betriebe ist die Organisation zu schwach. Es läßt sich nichts dagegen machen. Der Unternehmer benutzt dies, trotzdem er sich im stillen sagt, ich brauche Arbeitskräfte. Er spielt einen Trumpf aus indem er sagt: „Es gibt eben nicht mehr, nun machen Sie was Sie wollen.“ Die Arbeit verweigern, geht nicht. Will nun der Kollege konsequent sein, so bleibt ihn weiter nichts übrig, als den, in solchen Fällen zu langen Weg zu beschreiten und mit einem Gesuch an den Hauptvorstand heranzutreten um die Genehmigung, unter Wahrung seiner Unterstützungsansprüche, zur Arbeitsniederlegung einzuholen. Damit hat es aber auch sein Bewenden. Denn wenn man die Vorstandssitzungen liest, so wird dies mit wenigen Ausnahmen abgelehnt. Ich glaube aber, es handelt sich meistens um ähnliche Sachen. Was macht nun der betreffende Kollege? Er weiß ganz genau, daß er keine Unterstützung erhält. Darum ist man meistens gezwungen, sich ohne weiteres zu fügen. Und das ist empfindlich genug. Ich meine damit, der Hauptvorstand kann solche Fälle nicht rein übersehen und beurteilen. Daraus erklärt sich auch seine ablehnende Haltung in solchen Sachen. Ich denke, die Zahlstellenversammlungen können dies leichter erwägen. Auch müßten die Verwaltungen kompetent sein, solchen Mitgliedern das Recht zur Selbstkündigung zu erteilen. Ich selbst habe mich in einer solchen Zwielmühle befunden. Bin aber nicht erst an den Hauptvorstand gegangen, weil ich mir doch nichts versprochen habe. Da ich zumal noch ledig bin, habe ich es auf mein Risiko genommen, ich ging auf Reisen. Selbstredend kann man da auch nicht von der Luft leben, und ich nahm freiwillige Unterstützung in Anspruch. Nun kann man sein wo man will, wenn man für eine gerechte Sache strebt, macht man auch seine Beobachtungen. Sachen, welche man als Mißstände in unseren Einrichtungen erkennt, läßt man sich angelegen sein. Ein solcher Mißstand besteht zweifellos im freiwilligen Unterstützungswesen. An einen von so unzähligen Fällen, will ich erinnern. Die Genossen in Königsee in Thür. können das bestätigen. Als ich im Januar 1907 dort auf der Durchreise war, es war im Restaurant „Deutsches Haus“, wo die Kollegen verkehrten, kam ein angeblich organisierter Buchbinder herein. Sein Auftreten war ein sehr geschicktes. Aus seinen Reden ging hervor, daß er raffiniert genug war, auf die Gutwilligkeit der organisierten Kollegen zu rechnen. Unter allerlei Ausreden, sein Verbandsbuch liegen gelassen zu haben, ist es ihm doch gelungen, etwas herauszutrommeln. Er kam zurück auf die Herberge, wo ich währenddem auch eingetroffen war. Den anderen Kunden gegenüber konnte er recht fettlebe machen. Das nötige Quantum Alkohol fehlte auch nicht. Das Geschäft war gut gegangen. Er machte auch gleich Bekanntschaft mit mir. Er frug mich: Bist Du organisiert? Ich bejahte es. Er sagte weiter: So — das klappt, willst Du Dir ein Taler verdienen heut abend? Selbstverständlich, recht gern! antwortete ich. Er frug: Ansprechen kannst Du doch? Jawohl. — Na da los komm mit. Er sagte noch: Mensch, wenn ich bloß Verbandsflebbe hätte, ich wollte schon meinen Schnitt machen, es ist gleich eine ganz andere Sache. Sobald ich aber Arbeit habe, melde ich mich sofort an. Er wollte mich nun als Werkzeug benutzen, indem er mich in die Kneipen, wo Arbeiter verkehrten, hineinschickte, wo er schon gewesen war. Er wollte jedesmal draußen warten,

Machte sich aber aus, auf „Rippe“, in die Hälfte, zu teilen. Ich ging auf den Vorschlag ein, blieb aber jedoch unter meinen Kollegen sitzen. Er hatte lange gewartet auf mich und ist wieder zur Herberge gegangen. Ich mußte auch wieder zurück auf die Herberge und ihm doch ein paar Groschen abgeben für seine Gaunerei. Zufrieden war er jedoch nicht damit und es hätte nicht viel gefehlt, so wäre ich noch mit einer Tracht Prügel abgegangen.

Man muß den Kollegen in Thüringen, trotz ihrer nicht rosigten Lage nachsagen, daß sie sehr opferfreudig sind. Aber wenn zu oft welche kommen, so läßt die Geduld auch mal nach. Das hat man schon zu deutlich gespürt. Aber zum Betteln gehört auch etwas Dreistigkeit und wer da nicht so gerieben ist, muß darunter zu leiden.

Solche „Radetten“ dagegen denken gar nicht ernstlich daran, sich zu organisieren, sie tun es nur, um damit zu gaunern.

Sie sind es in der Regel, die sich zu Streikbrechern herablassen, da sie darin vorübergehende Vorteile erblicken.

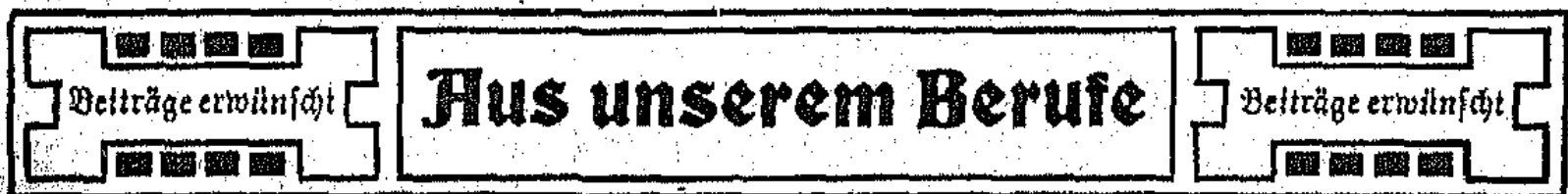
Ich meine, derjenige, der unterstützungsberechtigt ist, braucht sich nicht auf solche Sache zu verlegen und wenn die Kollegen das Geld der Organisation direkt zuführen, kommt es nicht an den Unrechten. Auch gibt es viele organisierte Kollegen, welche die Bücher gar nicht richtig kontrollieren, ob sie überhaupt in Ordnung sind, sondern Hauptsache ist, der Betreffende ist organisiert. Auch das würde wegfallen, die Betreffenden wären an die Zahlstellentassierer zu verweisen.

Selbstverständlich ist, daß, wenn wir im Porzellanarbeiterband darin Remedur geschaffen hätten, das Uebel nicht aus der Welt geschafft wäre, sondern es wäre zu empfehlen, der Generalkommission in Vorschlag zu bringen, daß auch sie daraufhin arbeitet.

Ich bitte daher die Genossen allerorts, sich eingehend mit der Frage zu beschäftigen und daran mitzuarbeiten, um einen diesbezüglichen Beschluß auf der Generalversammlung herbeizuführen. Ich hielt es für meine Pflicht, darauf hinzuweisen.

Die Zahlstelle Kleindembach bitte ich, die Unterstützungssache in Nr. 3 der „Ameise“ vom 18. Januar 1907 zu vertreten.

Curt Schneiderheinz-Annaburg.



Dividendensegen. Der Goldregen, in den die fleißige Arbeit der Porzellaner den Porzellanstaub für die Aktionäre und Fabrikanten gewandelt hat, fließt nun etwas spärlicher. Nach den bisher vorliegenden Berichten scheinen sich alle Betriebe zu bemühen, die Gewinne des letzten Jahres nicht gar so groß erscheinen zu lassen. Daß deswegen der wirkliche Ueberschuß nicht merkbar geringer geworden ist und demnach die Dividenderrückgänge durchaus nicht zu dem Schluß berechtigen, daß die armen Aktionäre entbehren müssen, ergibt sich daraus, daß diese Dividenden ja noch die Schlüsselfaktoren der Geschäftslage des vergangenen Jahres darstellen. Und bekanntlich war das letzte Jahr nicht schlecht, sondern mehrfach betonten die Fabrikanten, daß sie teilweise Neubestellungen gar nicht annehmen konnten. Wenn aber trotzdem die Dividenden zurückgingen, so kann man mit Recht annehmen, daß gewisse Gewinnanteile in noch stärkerem Maße als das sonst der Fall war, auf andere Weise verteilt wurden. Herr Philipp Rosenthal aus Selb gab das ja offen und im vornherein zu. Im allgemeinen und wohl auch für sich; denn wir fanden folgende Notiz in einem Börsenblatt: „Porzellanfabrik Ph. Rosenthal & Co., A.-G. in Selb. Der Aufsichtsrat schlägt nach reichlicheren Rückstellungen und 152 176 Mark Abschreibungen für 1907 15 pSt. Dividende zur Verteilung vor gegen 20 pSt. im Vorjahr.“ Abschreibungen und Rückstellungen waren immer in den Abrechnungen dieser Gesellschaft zu finden. Wenn es jetzt aber heißt reichliche Rückstellungen, so darf man sicher sein, daß die um 5 Prozent geringere Dividende nur zu Gunsten der reichlichen Rückstellungen gekürzt wurde, so daß in der Tat der Gewinn in gewohnter Höhe vorhanden sein dürfte. — Ebenfalls nach außen bescheidener ist die Porzellanfabrik Rloster-Weißdorf geworden, deren Gesellschaft 10 1/3 pSt. (13 pSt. im Vorjahre) auf Aktien und 13 3/4 Mt. (20 Mt. im Vorjahre) pro Genuschein vorschlägt. — Auch die Porzellanfabrik Kauenstein schlägt gegen die vorjährigen 9 pSt. „nur“ 8 Prozent Dividende vor. — Wenn das so weiter geht, erleben wir schließlich das Schauspiel, daß die Porzellanaktionäre Sozialdemokraten werden.

Bonn. In der Wessel'schen Porzellanfabrik sind in den letzten Wochen mehrfache Arbeiterentlassungen vorgenommen worden. Es scheint an Aufträgen zu fehlen. Da nur ein geringer Bruchteil der Arbeiter in jenem Betriebe organisiert ist, trifft die Entlassenen die Arbeitslosigkeit doppelt schwer.

Crediliz. Herr Paul Rister, der früher in Scheide regierte, hat sein Wirkungsfeld nach Crediliz verlegt, wo er in der Kunstporzellanfabrik von Paul Rister & Co. Akt.-Ges. tätig ist. Wie sich diese Tätigkeit für die Kollegen bemerkbar macht, dürfte folgendes Schreiben erkennen lassen, das Herr Rister an einen Kollegen sandte, der auf ein von der Firma unter Chiffre R. R. 5008 in der „Rudolft. Ztg.“ erschienenenes Arbeitergesuch einging: „Wir empfangen Ihre Offerte vom 9. cr. und erlauben hiermit zunächst um gefl. Einsendung von Abschriften ihrer sämtlichen Zeugnisse und wollen Sie uns gleichzeitig sagen, wann Sie eventuell frühestens antreten könnten. Wir würden Sie jedoch nur dann einstellen, wenn Sie mit Ihrer Familie hierher ziehen, da wir sonst keine Gewähr Ihrerseits für ein dauerndes Arbeitsverhältnis haben. Mit Ihrer Antwort wollen Sie uns auch sagen, ob Sie Mitglied eines Verbandes sind, eventuell welches? Wie groß ist Ihre Familie und kann dieselbe eventuell in der Hausindustrie tätig sein? Wir erwarten postwendende Erledigung und zeichnen hochachtend Paul Rister und Co., G. m. b. H. Paul Rister.“ — Dieses Schreiben eröffnet geradezu unbegrenzte Möglichkeiten der Verwertung der Arbeitskraft einer Familie durch Rister. — Vielleicht verlangen derartige Fabrikanten auch für die Industriearbeiter wieder Leibeignenordnungen, wie eine solche von der preussischen Regierung gegen fremde Arbeiter erlassen wurde. Oder aber man bestimmt: Jeder Arbeiter, der keine Familie hat, wird durch die Polizei so lange am Ort behalten, wie es dem Fabrikanten gefällt; Familienväter sind ohnedies williger. So bannt man am besten die Schrecken des Arbeitermangels und kann trotzdem niedrige Löhne zahlen und noch viel besser die Heimindustrie „fördern“. — Das soziale Empfinden gewisser Leute ist höchst eigener Natur.

Kahla. Brachte es die schwer mit Dividenden gesegnete Aktiengesellschaft Kahla schon in den guten Zeiten, bei 30 und 35 pSt. Dividende fertig, den Arbeitern den Lohn zu kürzen, so vielmehr jetzt wo die Dividende anscheinend bis auf „nur“ 25 pSt. sank. Es darf uns daher eigentlich auch nicht wundern, wenn man uns dieser Tage berichtet: „Wie man in Unternehmertreisen die wirtschaftliche Krise auszunutzen versteht, führt „ihren“ Arbeitern die schwerreiche Aktiengesellschaft Porzellanfabrik Kahla, die heuer „nur 25 pSt.“ an ihre Aktionäre austellen konnte, recht drastisch vor Augen. Die Direktion bescherte nämlich ihrem Gesetzerpersonal vor kurzer Zeit eine sogenannte Preisregulierung. Bei näherem Zusehen entpuppte sich die Lohnregulierung aber als eine Lohnherabsetzung. Der Herr Direktor beliebte nur einen kleinen Scherz, wenn er sein Kind Preisregulierung kaufte. Die Arbeiter hatten geglaubt, in einer Zeit, wo die Preise aller Lebensmittel zu fabelhafter Höhe gestiegen, wo allen Staatsbeamten infolge dieser Erscheinung die Gehälter erhöht, wo der Staat mehr Steuern aus den Arbeitern herausholt, würde ein Unternehmer nicht den Mut finden, den Arbeitern auch noch die zum bescheidensten Leben kaum reichenden Löhne zu kürzen. Die Arbeiterschaft mag aus dieser Regulierung erkennen, wie sehr es nötig ist, daß sie sich Mann für Mann organisierten. Sollen derartige, das wirtschaftliche Elend der Arbeiter in keiner Weise beachtende Regulierungen erfolgreich zurückgewiesen werden, dann muß der letzte Mann in die Organisation hereingeholt werden.“

Mannheim. Unter Bezugnahme auf die in der „Ameise“ Nr. 48, 50 und 7 und 8 dieses Jahres erschienenen Notizen über die Zustände in der „Rheinischen Porzellanfabrik“ schreibt Herr Sterner:

„1. Es ist unwahr, daß Herr Scherzer Lohnrückereien vorgenommen oder solche hervorgerufen hat, da die Festsetzung der Löhne überhaupt nicht Sache des Werkmeisters ist. — 2. Ist es nicht wahr, daß von der Fabrikleitung in den letzten Monaten Lohnreduzierungen irgend welcher Art angekündigt oder auch nur beabsichtigt wurden oder daß solche bestehen. — 3. Ist es nicht wahr, daß mit den Drehern oder andern Arbeitern wegen Defektwaren irgend welcher Art Streitigkeiten bestanden oder bestehen. — 4. Ist es unwahr, daß bei uns minderwertige Masse verarbeitet wird, die Defekte zur Folge hat; die gute Qualität unserer Fabrikate ist bekannt. — 5. Es ist nicht wahr, daß die Dreher in unserer Fabrik zwischen 17 und 30,— Mt. verdienen und durchschnittlich nicht über 25,— Mt. Von sämtlichen bei uns beschäftigten Drehern verdienten im Laufe des

Jahres 1907 ohne Rücksicht, ob es sich um gelernte oder nicht gelernte Arbeiter handelt, nur zwei Leute weniger als 20,— Mk. Nämlich einer 18,60 Mk. und ein weiterer 19,98 Mk. beides ungelernete Dreher. Die Löhne steigen bis 34,38 Mk. pro Woche und beträgt der Durchschnittslohn sämtlicher Drehereiarbeiter 27,24 Mk. Mehr als 30,— Mk. in der Woche verdienen 31,8 pSt., also fast $\frac{1}{3}$ sämtlicher Drehereiarbeiter. Weitere 18,1 pSt. verdienen zwischen 18 und 30 Mk. wöchentlich. Betrachtet man nun die gelernten Dreher, so verdienen von denselben 43,75 pSt. mehr als 30 Mk. pro Woche und weitere 18,75 pSt. zwischen 28 und 30 Mk., so daß nur 37,5 pSt. unter 28 Mk. verdienen, darunter nur zwei Leute weniger als 24 Mk. Alle angegebenen Zahlen sind auf den Durchschnitt berechnet und wollen wir noch bemerken, daß diese Löhne in meistens $5\frac{1}{2}$ Tagen verdient wurden, da Samstag Mittag nicht gearbeitet wird damit die Räume im sauberen Zustand erhalten werden und die Sonntagsarbeit vermieden wird. Da in der Hauptsache von Tellerdreher gesprochen wird, so geben wir Ihnen die Löhne der Tellerdreher im Durchschnitt an. Es verdienen die Dreher R. 33,06 Mk., F. 34,38 Mk., G. 30,24 Mk., H. 29,88 Mk., I. 30,48 Mk., L. 29,40 Mk., M. 30,30 Mk., N. 24,60; letzterer Dreher ist jedoch kein gelernter Teller- sondern Isolatorendreher. — 6. Aber nicht nur die Dreher verdienen solche wohl akzeptablen Löhne sondern auch sämtliche andere Abteilungen. Da auch die Maler in dem Artikel des Blattes Nr. 8 genannt werden, geben wir Ihnen auch deren Löhne unten an. Dieselben verdienen im Durchschnitt 34,86 Mk. pro Woche, die Durchschnittslöhne der gelernten Arbeiter sind folgende. Es verdienen die Maler B. 32,34 Mk., C. 32,64 Mk., D. 43,98 Mk., E. 32,40 Mk., G. 32,16 Mk. Hochachtend! Rheinische Porzellanfabrik Mannheim: M. Sterner."

Wir haben demgegenüber nur zu bemerken: Lohnreduzierungen waren im vergangenen Jahre bestimmt beabsichtigt, wären sie von der Firma ausgeführt worden, so war der offene Konflikt da. Wenn der Werksführer Sch. daran schuldlos ist, daß die Löhne reduziert werden sollten, so werden die Arbeiter diesen Versuch künftighin Herrn Sterner allein aufs Konto setzen müssen. Zu dem Verdacht gegen Sch. trug bei, daß die Lohnreduzierungen von der Zeit an besprochen wurden, da Sch. in den Betrieb trat. — Zu Punkt 3 der „Berichtigung“ ist fest zu stellen, daß Defekte den Arbeitern in der Weise berechnet wurden oder berechnet werden sollten, daß die Kollegen die defekte Ware nicht bezahlt erhalten bekommen sollten. Und wenn Herr Sterner dann den Dreher dafür eine Vergütung zukommen ließ, so gab er damit selbst zu, daß die Ursache der Defekte nicht beim Arbeiter sondern beim Material zu suchen ist. Womit Punkt 4 erledigt ist. — Die unter Punkt 5 behaupteten Löhne fechten wir auf ihre Richtigkeit nicht an. Aber Herr Sterner hat vergessen, die **wirklichen Arbeitsstunden** der Dreher anzugeben. Man teilt uns mit, daß nicht $5\frac{1}{2}$ Tage, sondern weit über 6 Tage in der Woche gearbeitet wird. Und zwar dadurch, daß die Kollegen häufig über Mittag und morgens und abends je eine halbe Stunde länger arbeiten. Und dann fehlen bei den Lohnangaben die Aufführungen der Verdienste jener Kollegen, die wieder abreisen mußten, da sie mit 8, 12 und 16 Mark in der Woche in Mannheim nicht auskommen konnten. — Punkt 6 will widerlegen, was wir gar nicht behaupteten. Von den Löhnen der Maler — mit denen es schließlich genau sein Bewenden haben wird wie mit den Verdiensten der Dreher — haben wir gar nichts gesagt. Wir schrieben nur, die Maler mußten das schmutzige Geschir selbst säubern. Das bestreitet Herr Sterner nicht. — Er bestreitet das ebenso wenig, als daß in seinem Betriebe nebenbei auch noch die Schmutzerei, Demunziation und Gefinnungsschnüffelei unter den Leuten zu Hause ist. — Und selbst alle Berichtigungen des Herrn Sterner gelten lassend, dürften diese Momente ohne weiteres genügen, unsere warnende Notizen über diesen Betrieb zu rechtfertigen. —

Neuhaus am Rennweg. Die Differenzen mit der Firma Noack & Burk können als erledigt angesehen werden. Infolge Verhandlungen wurde mit der Firma ein bis zum Oktober 1909 gültiger Vertrag geschlossen, der in erster Linie eine Preiskommission schafft, die Streitigkeiten über verschiedene Preise beendet und in der Malerei die Beobachtung größerer Sauberkeit vorsteht. Die entlassenen oder gekündigten Kollegen werden weiter beschäftigt. Die Sperre über jene Firma wurde infolgedessen aufgehoben.

Potschappel. Man teilt uns mit, daß in Potschappel der Geschäftsgang zur Zeit ein derart ungünstiger ist, daß die Arbeitszeit auf acht Stunden verkürzt wurde. Hoffentlich beseitigt man diese löbliche Einrichtung bei besserem Geschäftsgang nicht wieder, sondern trägt dafür Sorge, daß durch eine anständigere Be-

zahlung die Kollegen auch bei dieser verkürzten Arbeitszeit auf ihren gewohnten Verdienst kommen.

Rauscha. Der Kampf, den die Glasarbeiter mit den Fabrikanten in Rauscha zu führen haben, hat nun auch die Maler ergriffen. Man berichtete uns über die Entlassung von vier bei der Firma Gebr. Hirsch-Sophienhütte beschäftigt gewesenen Malern. — Die Kollegen wollen jeden Zugang zu unterlassen.

Rebau. In einem bürgerlichen Blatt suchte vor einiger Zeit die Firma Gebr. Goller Figurengießer- und Maler. Es meldeten sich einige von den durch Mann & Porzelius in Volkstedeit ausgesperrten Kollegen, die dann aber erfahren mußten, daß es sich nicht um Porzellan-, sondern um Papiermachéfiguren handelte. Zudem sind auch die Zustände in diesem Betriebe sehr verbesserungsbedürftig. Die betreffenden Luxusartikel werden in einem Raum fertig gemacht. Den beiden aufgestellten Fondsprigen fehlen die Staubfangvorrichtungen. Die Reinigung ist mangelhaft. Auch über Lohnfragen entstanden Streitigkeiten, so daß den Kollegen größte Vorsicht gegenüber diesem Betriebe anzuraten ist.

Kopenhagen. In den letzten Jahren bestand für die in den Betrieben der Kopenhagener Steingut- und Porzellanindustrie beschäftigten Kollegen ein Lohntarif, der jetzt erneuert werden soll. Die Fabrikanten wollen mit der Erneuerung des Tarifs bedeutende Verschlechterungen für die Arbeiter verbinden. Es ist fraglich, ob der Tarif wieder glatt zustande kommt. — Wir ersuchen darum alle unsere Kollegen, bis aufs weitere jeden Zugang nach Kopenhagen zu unterlassen.

England. Man berichtet, daß wiederum Agenten in Deutschland persönlich oder durch Offertbriefe tätig sind, deutsche Steingut-Dreher-, Former-, Gießer und Modelleinrichter als Lohnbrücker nach England zu locken. Wir warnen unsere Kollegen aufs nachdrücklichste vor diesen scheinbar äußerst günstigen Angeboten!

Vermischtes

Weiden. Man berichtet uns: Im St. Josefhause hatte man vor einiger Zeit aus irgend einem Anlasse eine „erhebende Feier“ veranstaltet. Natürlich nur für „Christen“. Plötzlich aber tat sich die Saalkür auf und herein trat einer, den man als Sozialdemokraten ansah. Mit dem Rufe „ein Roter“ sprang auch schon ein Festteilnehmer diesem an die Gurgel und drückte ihn nach der Türe. Der Gast revanchierte sich, indem er mit einem Bündholzständer nach seinem Angreifer schlug. Da begann aber auch in dem, so vielen Porzellinern bekannten, christlichen Arbeiterssekretär S. und anderen Eiferen auf einmal die christliche Volksseele zu kochen. Im heiligen Zorn ergriffen sie Stöcke, Billardqueues und einen Stuhl, um damit den Teufel auszutreiben. Blutüberströmt wurde der Geschlagene nach Hause gebracht. Dem Vorfall folgte jetzt das gerichtliche Nachspiel am Schöffengericht in Weiden. Der sonst so schneidige „Arbeiterssekretär“ jammerte wie ein begossener Pudel. Der Amtsanwalt beantragte gegen ihn wegen gefährlicher Körperverletzung 4 Monate Gefängnis. Das Gericht aber war milder. Es diktierte dem Salomon 3 Wochen Gefängnis und seinen „christlichen“ Mitstreitern ähnliche Strafen zu. Der „Rote“ erhielt 10 Tage. —

Hermisdorf. In der hiesigen Porzellanfabrik wurde vor einigen Tagen dem Arbeiter Johann Porz durch einen herabfallenden Schwebewagen ein Bein zerquetscht. Der Verunglückte wurde in die Klinik nach Jena übergeführt, ist aber dort, nachdem ihm das verletzte Bein abgenommen war, gestorben.

Die Arbeitslosigkeit in den Vereinigten Staaten von Nordamerika ist wesentlich größer, als die Statistiken erkennen lassen. Nach den neuesten Feststellungen der Gewerkschaften sind z. B. in Newyork 60 pSt. aller organisierten Arbeiter beschäftigungslos. Durch die jetzige große Kälte in Amerika wird die Lage immer schlechter. Das Elend ist namentlich in den Hauptstädten groß und die Verbrechen, speziell in Chicago und St. Louis, sind in erschreckender Weise in Zunahme begriffen. Von letztgenannter Stadt aus wollen 30 000 Arbeitslose nach Washington ziehen, um von der Regierung und dem Kongresse Beschäftigung zu verlangen. Auch in England wenden die Arbeitslosen dieses Demonstrationsmittel an, wie der vor einigen Wochen von Hull aus nach London unternommene Arbeitslosenzug gezeigt hat.

Uersammlungs-Berichte etc.

s. Leipzig. Die Versammlung vom 8. Februar war gut besucht. Der Versammlungsbefuch im vergangenen Jahre stellte sich auf 60 pCt. Die best besuchten Versammlungen waren im Oktober und Dezember, wo 33 und 32 Mitglieder bei einem Bestand von 40 anwesend waren. Der Kassenbericht wurde verlesen und für richtig erklärt. Der Vorsitzende führte aus, daß der Versammlungsbefuch im vergangenen Jahre kein schlechter zu nennen sei, aber ein Teil der Mitglieder halte es immer noch nicht für nötig, die Versammlungen zu besuchen; ein jeder Kollege soll dahin wirken, daß im laufenden Jahre der Besuch noch besser werde, was in Anbetracht der bevorstehenden Generalversammlung sehr nötig sei. Auch sei es Pflicht eines Jeden, sich an den bevorstehenden Vertreterwahlen zur Ortskrankenkasse zu beteiligen. Ferner wurde beschlossen, in Anbetracht der mißlichen Verhältnisse am Ort, die arbeitssuchenden Kollegen vor Arbeitsannahme hier selbst zu warnen. Die meisten Malereien haben selten das ganze Jahr Beschäftigung für ihre Leute, öfter muß dann ausgesetzt werden, und manche Kollegen mußten schon nach 3 bis 4 Wochen wieder abreisen. Auch sind die Verdienste keineswegs so günstig, wie vielleicht angenommen wird. Einen Kollegen mußten wir leider wegen Sperrebruch zur Abmeldung bringen.

g. Nossen. Schon einige Male haben wir uns mit den hiesigen Verhältnissen beschäftigen müssen. Auch in der letzten Versammlung wurden die Zustände und das Verhalten der Chefs einer gründlichen Kritik unterzogen. Wo jetzt schon alle Kräfte angespannt werden müssen, um einen halbwegs auskömmlichen Verdienst zu erreichen, sollten auch noch einige Sorten mit dem Hinweis auf die Konkurrenz um 20—30 pCt. im Preise reduziert werden. Da wir nun damit nicht einverstanden waren, und auch nicht sein konnten, trat kürzlich Arbeitsmangel ein, welcher für die Maler heute noch besteht. — Einen Kollegen, der unter den größten Versprechungen von Süddeutschland auf Verbandskosten nach Nossen kam, wurde, als er einige Monate gearbeitet hatte, angetragen, er solle 4—6 Wochen nach Hause gehen, weil wenig Arbeit da sei, später könne er ja wieder anfangen. Dies konnte der Betreffende natürlich nicht, zumal er erst eine vierwöchentliche Übung gemacht hatte und er zog es deshalb vor, den Betrieb ganz zu verlassen. Es ist zu wünschen, daß sich die Kollegen vor Arbeitsannahme hier selbst bei der Zahlstellenverwaltung erkundigen.

e. Plau. In der am 16. Februar stattgefundenen Versammlung wurde unter anderem auch über den Antrag Gera debattiert. In Anbetracht der gestiegenen Mitgliederzahl halten wir es für zweckmäßig, daß für 300 statt wie bisher für 200 Mitglieder ein Delegierter gewählt wird. Wir schließen uns dem Antrag Gera behufs Vornahme einer allgemeinen Mitgliederabstimmung an. Dem Antrag Nymphenburg, den Sitz des Vorstandes nach Thüringen zu verlegen, konnte sich die Versammlung nicht anschließen, da der Vorstand mit der Generalkommission und anderen Gewerkschaften in Berlin in besserer Fühlung bleibt als wie das in Thüringen der Fall sein könne. — Die Zahlstelle Plau empfiehlt den anderen Zahlstellen nachfolgende Anregung zur Besprechung: Durch den Wegfall der Lohnstatistiken kann der Verdienst der einzelnen Mitglieder nicht mehr festgestellt werden, wodurch die Zwangsversicherung illusorisch gemacht ist. Um eine Schwächung der Verbandskasse zu verhindern, machen wir den Vorschlag, die 10 Pfg.-Stufe in Wegfall zu bringen, dagegen für Lehrlinge und weibliche Mitglieder die 20 Pfg.- und 30 Pfg.-Stufe bei zu behalten. Männliche ausgelernte und Hilfsarbeiter über 18 Jahre können nur von der 35 Pfg.-Stufe aufwärts sich versichern.

st. Pottschappel. Am 17. Februar fand in Angermanns Gasthof in Döhlen eine öffentliche Versammlung statt. Als ersten Punkt gab Kollege Griesbach den Kartellbericht und sprach in längeren Ausführungen über Grenzstreitigkeiten, welche in den einzelnen Verbänden geregelt werden müssen. Weiter sprach Kollege G. über die Errichtung einer Zentralbibliothek. Die Kollegen Reilhauer und Wüst sprachen im Sinne des Vorredners. Kollege Hammer sprach sich dahin aus, daß eine Verschmelzung der Bibliotheken für uns nur ein Nachteil sein würde. Unter Verbandsangelegenheiten wies Kollege Reilhauer darauf hin, daß in nächster Zeit die Generalversammlung stattfindet und ersuchte die Kollegen, etwaige Anträge zu derselben vor zu bringen. Der Antrag des Kollegen Griesbach, dem Antrag Gera bei zu stimmen, wurde einstimmig angenommen. Hierauf sprach Kollege Lippmann über Ueberrittsbestimmungen. Nach längerer Debatte einigte man sich dahin, daß nähere diesbezügliche Erkundigungen vom Hauptvorstand einzugehen werden sollen. Weiter sprach Kollege Ehrhardt über die Anmeldung von Krankheiten in der Zuschußkasse des Verbandes. Darauf stellte Kollege Koch den Antrag: Der Tag der Krankheitsbescheinigung des Arztes soll als erster Karenztag gelten, wenn die Krankheit innerhalb drei Tagen angemeldet ist. Der Antrag fand einstimmige Annahme. Parteisekretär Rahmann, hielt hierauf einen Vortrag „Die modernen Gesellschaftsklassen.“ Daß derselbe den rechten Anklang der gut besuchten Versammlung gefunden hatte, bewies der rege Beifall nach Beendigung des 1 1/4 stündigen Vortrags. Es wurde noch beschlossen, ein, den 27. März cr. anberaumtes Verbandsvergügen, infolge Verkürzung der Arbeitszeit, vorläufig nicht ab zu halten. Auch erfolgten noch verschiedene Anfragen über die Lohnstatistiken, worüber auch eine Anfrage an den Hauptvorstand ergehen soll. Zum Schluß gab der Kassierer Träger einige wegen Resten gestrichene Mitglieder bekannt.

s. Stüßerbach. Am 7. Februar fand im „Rabenthal“ eine öffentliche Versammlung statt, in der Genossin Fischer aus Almenau referierte. Der Besuch der Versammlung war an und für sich ein ziemlich guter. Genossin Fischer verstand es vortrefflich, den Kollegen und Kolleginnen ihre Leiden richtig vor Augen zu führen, doch schade war es, daß die Genossin Fischer ihren Vortrag nicht ganz zur Ausföhrung bringen konnte, weil sie, infolge der schlechten Zugverbindung, ihre Heimreise bald wieder antreten mußte. Reicher Beifall lohnte die Rednerin für ihre trefflichen Ausführungen. Nach einigen Auseinandersetzungen der Mitglieder über verschiedene Verhältnisse der hiesigen Fabrik wurde die Versammlung geschlossen.

m. Weiden. Die am 22. Februar stattgefundenen Zahlstellenversammlung war schwach besucht. Der Kassierer erstattete den Kassenbericht vom 4. Quartal 1907 und wurde demselben, auf Antrag der Revisoren, welche Bücher und Kasse in bester Ordnung vorgefunden haben, Decharge erteilt. Der Bericht vom stattgefundenen Gewerkschaftsfest wurde entgegen genommen und freudig konstatiert, daß trotz der hohen Ausgaben (230 Mk.) ein Ueberschuß von 46,35 Mk. verblieb, welcher prozentual der Mitgliederstärke an die Gewerkschaften verteilt wurde. — Der in der Generalversammlung gewählte Vorsitzende, Kollege M., gab die Gründe seiner Ablehnung bekannt, die Versammlung akzeptierte dieselben und wurde als Vorsitzender der seitherige, Kollege Simon, wiedergewählt. Für das langjährige kranke Mitglied Fuchs in Hausen soll eine Sammelliste zirkulieren. Am Sonntag, 8. März, abends 8 Uhr, beginnen in unserm Vereinslokal „Neue Welt“ die vom Gewerkschaftskartell eingeföhrten Diskussionsabende wieder und werden unsere Mitglieder um zahlreiche Beteiligung an denselben ersucht. Die Mitglieder werden auf den örtlichen Unterstützungsfonds aufmerksam gemacht und ersucht, die Beiträge zu demselben zu entrichten. Die nächste Versammlung findet am Sonntag, 21. März, statt. — Gewerkschaftsfest. Ein in allen Teilen wohl gelungenes Fest feierten die vereinigten Gewerkschaften Weidens zum erstenmal am Sonnabend, 15. Februar, in den Unterkälen. Die Beteiligung seitens der organisierten Arbeiterschaft, speziell unserer Kollegen war eine gute, und nahm das Fest in jeder Beziehung einen überaus guten Verlauf; es wird den Teilnehmern noch lange Zeit in schöner Erinnerung bleiben. Zur Verschönerung des Festes schuf der Arbeiter-Turnverein in der Ausführung eines Dekorationsreigens (16 Turner, 16 Turnerinnen) ein Glanzstück, und zeigte derselbe damit, daß er in der kurzen Zeit seines Bestehens, Ersprießliches zu leisten im Stande ist. Der Arbeiter-Gesangverein „Lyra“ brachte die zwei Männerchöre „Sturm“ und „Dem Venz entgegen“ recht stimmungsvo ll zum Vortrag. Zwei Theaterstücke, gespielt von Mitgliedern des süddeutschen Eisenbahnerverbandes, fanden guten Anklang und riefen mitunter bei den Anwesenden wahre Lachsalven hervor. — Die hiesige Zentrums Presse hat es sich nicht verlagern können, kurz vor dem Feste in einem Artikel die vereinigten Gewerkschaften als „sozialdemokratisch“ zu titulieren und bei der Einwohnererschaft zu denunzieren, um denselben ein gründliches Fiasko bereiten zu können. Dieses ist ihnen aber nicht gelungen; denn die frei organisierte intelligente Arbeiterschaft Weidens hat durch ihren zahlreichen Besuch und ruhiges Benehmen bewiesen, daß sie mit ihren Bildungsbestrebungen ein höheres Niveau erreicht hat, als die der hiesigen Zentrums Presse nahestehenden Hintermänner. Der Zweck des Festes ist erreicht, die freien Gewerkschaftler haben sich einander näher kennen gelernt, und ist allseitig der Wunsch laut geworden, öfter solche Feste gemeinschaftlich zu feiern, uns zu Nutz, den Gegnern zum Trug.

h. Wittenberg. In der letzten ziemlich gut besuchten Zahlstellenversammlung gab unter anderem der Kassierer den Jahresbericht für das Jahr 1907 bekannt. Die Zahlstelle zählte durchschnittlich 54 Mitglieder. Nächst einem Bestand vom 4. Quartal 06 in Höhe von 182,13 Mk. war eine Gesamteinnahme von 2705,83 Mk. zu verzeichnen, demgegenüber stand eine Ausgabe von 2389,63 Mk. verbleibt ein Bestand von 316,20 Mk. Der 12 1/2-% Fonds ergab eine Einnahme von 275,82 Mk., Ausgabe: 222,30 Mk., Bestand: 53,52 Mk. Streikmarken wurden 924 Stück verkauft, was einer Summe von 92,40 Mk. entspricht. Außerdem wurden noch durch andere freiwillige Sammlungen, zwei Listen für die Tabakarbeiter und 2 Listen für die Partei, 149,85 Mk. vereinnahmt. Die Kasse ist 7 mal geprüft und stets in bester Ordnung befunden worden. Dem Kassierer wurde Decharge erteilt. Dann befaßte man sich mit Anträgen zu bevorstehenden Generalversammlung. Nach sachlicher Diskussion fanden nachstehende 3 Anträge einstimmige Annahme und werden die Zahlstellen ersucht, sich eingehend mit denselben beschäftigen zu wollen. **Antrag 1:** Die Streikmarken sind abzuschaffen. An deren Stelle wird der Hauptvorstand statutarisch ermächtigt, zur Erhaltung des Streikfonds je nach Bedarf einen Extrawochenbeitrag (ausschließlich der Zuschußkassenbeiträge) zu erheben. Begründung: Auf diese Weise würden dann alle Mitglieder (was bisher beim Streikmarkensystem nicht der Fall gewesen war), beitragen helfen, um den im Kampfe stehenden Genossen außer ihrer statutengemäßen Unterstützung noch eine kleine finanzielle Hilfe gewähren zu können. Schon das Solidaritätsgefühl erfordert es, daß nicht nur ein gewisser Prozentsatz unserer Mitglieder, sondern alle zu obigen Zwecke beizusteuern haben. — **Antrag 2:** Mitglieder, welche Streik- oder Maßregelungsunterstützung bezogen, haben ferner Anspruch auf Arbeitslosenunterstützung; auch wenn die Arbeitslosigkeit vor Ablauf eines Jahres nach Bezug der Streik- resp. Maßregelungsunterstützung eintritt. Begründung: Infolge der Unternehmer-Organisation ist es Mitgliedern, welche an einem Lohnkampf beteiligt waren oder welche durch Maßregelung arbeitslos geworden sind, nur schwer möglich wieder Stellung zu erhalten und leicht können sie, wenn sie sie wirklich gefunden haben, solche durch irgend einen Grund, welcher nicht als Maßregelung zu betrachten ist, wieder verlieren. Um nun solchen Mitgliedern, welche durch die vorausgegangene Arbeitslosigkeit finanziell geschwächt sind, nicht den Kampfesmut zu nehmen, ist es unbedingt notwendig, daß ihnen ein statutarisches Recht auf weitere Arbeitslosen-Unterstützung gewährt wird. — **Antrag 3:** Die Krankenunterstützung ist vom 1. Tage ab voll zu gewähren. Begründung: Die meisten Orts- und Hilfskrankenkassen zahlen Krankengeld vom 1. Tage der Erkrankung. Es steht einer modernen Gewerkschaft gewiß nicht gut an, ihren Mitgliedern in Erkrankungsfällen weniger zu bieten als die vorgenannten Kassen. — Unter Punkt „Verschiedenes“ wurden den im Lohnkampf stehenden wittenbergern Töpfern, welche dringender Hilfe bedürfen, aus dem Lokalfonds 20 Mk. bewilligt. Desgleichen werden dem Verein zur Erbauung eines Volkshelms 20 Mk. überwiesen.

Adressen-Änderungen

Frankfurt a. M. Wf. Jacob Bauer, Wf., Sachsenhausen, Oppenheimerstr. 48.

Bermsdorf. Wf. Ferd. Blumenstein, Eisenbergerstr. 13.

Nürnberg. Wf. Franz Ringelhan, Werberstr. 18 1 Tr. 1.

Weiden. Wf. Fritz Simon, Dreher, Kochstr. 25 1/3.

Sterbetafel.

Nürnberg. Johann Popp, M., geboren am 14. 11. 1878 zu Fürth, gestorben am 20. 2. 1908 an Lungenentzündung und Rippenfellentzündung. Krankheitsdauer 9 Tage.
Waldenburg. Heinrich Herzog, geboren am 24. Juni 1857 zu Seitendorf, gestorben am 27. Februar 1908 an Herzschlag.
Ehre ihrem Andenken!

Versammlungs-Anzeigen

- Arnstadt.** Sonnabend, 14. März, 8 Uhr, zur „Erholung“.
Bayreuth. Sonnabend, 7. März, 8 Uhr, bei Scheurer.
Berlin. Sonnabend, 7. März, 8 $\frac{1}{2}$ Uhr, **Schildermaler, Seidelstr. 80** bei Engel. Montag, 9. März, **Figuren- und Terrakotta-
branche** bei Wollschläger, Adalbertstr. 21. Donnerstag, 12. März,
8 $\frac{1}{2}$ Uhr, **Kombinierte Sitzung** der Branchen Porzellan, Apo-
thekerstandgefäße, Emailleschilder, Hohl-Glas bei Wollschläger, Adal-
bertstr. 21. Sonnabend, 14. März, 8 $\frac{1}{2}$ Uhr, **Verwaltungs-Sitzung**
im Bureau. Sonnabend, 21. März, 8 $\frac{1}{2}$ Uhr, **Zahlstellen-Ver-**
sammlung.
Berlin-Moabit. Montag, 16. März, 8 $\frac{1}{2}$ Uhr, Buttlighstr. 10.
Blankenhain. Sonnabend, 14. März, 7 $\frac{1}{2}$ Uhr. Genosse Hoffmann-
Ilmenau referiert über den Zweck und Nutzen unseres Verbandes
gegen den der Hirsch-Dunckerchen.
Bonn. Sonnabend, 7. März, 8 $\frac{1}{2}$ Uhr, im Volkshaus, Sandkaule 18.
Breslau. Sonnabend, 14. März, 7 Uhr, Zusammenkunft im Kruppa-
Garten.
Caasel. Sonnabend, 7. März, 8 $\frac{1}{2}$ Uhr, im Gewerkschaftshause.
Charlottenburg. Sonnabend, 14. März, 8 $\frac{1}{2}$ Uhr, im Volkshause,
Koslinenstr. 3.
Cöln. Donnerstag, 12. März, bei D. Rauer, Schaafenstr. 1-8.
Döbeln. Sonnabend, 7. März, 8 Uhr, bei Schmidt, Neugasse.
Düsseldorf. Sonnabend, 14. März, 8 $\frac{1}{2}$ Uhr, bei Ritz.
Elberfeld. Sonnabend, 7. März, 9 Uhr, im Volkshaus.
Erfurt. Sonnabend, 7. März, 7 $\frac{1}{2}$ Uhr, im Gewerkschaftshaus, Livoll.
Frankfurt Offenbach a. M. Sonnabend, 7. März, 8 $\frac{1}{2}$ Uhr, bei
Gittfried, Sachsenhausen, Gr. Rittergasse 56.
Freienoria. Sonnabend, 14. März, 8 Uhr, im Saalthal Naschhausen.
Gelchwenda. Sonntag, 8. März, nachmittags 3 Uhr, im Gasthof
zum „Thüringer Wald“.
Goldlauter. Sonntag, 8. März, nachmittags 3 Uhr, bei Gebhard
Henn.
Gräfinau. Sonntag, 8. März, nachmittags 3 Uhr im Weißen Roß.
Gräfenhain. Sonntag, 8. März, nachmittags 3 Uhr, im Gasthof
zum Steiger.
Gräfinthal. Sonntag, 8. März, nachmittags 3 Uhr, im Schießhaus,
Ilmenau. Sonnabend, 14. März, 7 $\frac{1}{2}$ Uhr, Zahlstellenversammlung
in der „Rosenau“. Neugründung eines Lotafonds.
Kahla. Unsere Versammlung kann eingetretener Umstände halber erst
am 14. März stattfinden.
Kronach. Sonntag, 8. März, nachmittags 2 Uhr, im Bayrischen Hof.
Magdeburg-Neustadt. Sonnabend, 14. März, 8 $\frac{1}{2}$ Uhr, bei Paul
Rüster, Fabrikstr. 5/6.
München. Sonnabend, 7. März, im Gasthaus zur Klinik, Schillerstr.
Neuhaus a. R. Montag, 9. März, 8 Uhr, im „Thüringer Hof“.
Neustadt. Sonnabend, 7. März, 7 Uhr, bei Albin Reinhold.
Reichmannsdorf. Sonntag, 7. März, 8 Uhr, im „Thüringer Wald“.
Rochlitz. Sonnabend, 14. März, 6 Uhr, bei Hempel.
Röhlau. Sonnabend, 7. März, 9 Uhr, in der „Krone“.
Schwarzenbach. Sonnabend, 7. März, 8 $\frac{1}{2}$ Uhr, bei Erh. Köppel.
Sörnnewitz. Sonnabend, 14. März, 8 Uhr, im Gasthof zur Krone.
Spandau. Sonnabend, 7. März, 8 Uhr, bei Lumma, Weißenburger-
straße 24.
Stadtilm. Sonnabend, 7. März, 8 Uhr, im Vereinslokal, Genosse
Emil Streckhardt spricht über wirtschaftliche Krise, ihre Ursache und
Wirkung.
Tannroda. Sonnabend, 7. März.
Tiefenfurt. Sonnabend, 7. März, 8 Uhr, im Vereinslokal.
Untermhaus. Sonnabend, 7. März, 8 Uhr, an der Hockschänke.
Weißwaller. Sonnabend, 7. März, 8 $\frac{1}{2}$ Uhr, im Café Zentral.

Anzeigen

Berlin. Wir machen die Kollegen darauf aufmerksam, daß hier die
Arbeitslosigkeit infolge der Krise sehr stark in Erscheinung
tritt und die hiesigen Kollegen darunter zu leiden haben. Bei irgend
welchen Stellenangeboten wolle man sich sofort an den Arbeitsnachweis
Berlin SO 26 Naunynstr. 84 1 Tr. wenden und nur durch denselben hier
Stellung antreten. Die Zahlstellen-Verwaltung.

Berlin. Verkehrslokal der Schildermaler, Seidelstr. 80, bei
Engel, für Rixdorf Reuterstr. 52. Beiträge werden jeden
Sonnabend angenommen.

23. Agitationsbezirk. Versammlungen. Elms- horn:

Freitag, 13. März, abends 7 $\frac{1}{2}$ Uhr, bei Herrn Reuße, im großen Hause.
Farge: Sonnabend, 14. März, abends 7 $\frac{1}{2}$ Uhr, bei Herrn Gemme
in Bekum. **Uegelsdorf:** Sonntag, 15. März, nachmittags 2 Uhr,
bei W. Oberbeck. Referent Kollege F. Zietsch-Charlottenburg.
Thema: Organisation und wirtschaftliche Krise.

Aufruf! Unser langjähriges Mitglied 12 521 Bernhard Güntsch
ist seit dem 11. Januar 1907 völlig erwerbsunfähig.
Sein Gesuch um Invalidenrente wurde zum ersten Male abgelehnt, eine
zweite Eingabe ist noch nicht beantwortet. Güntsch, der alleinstehend
ist, ist dadurch in die trostloseste Lage versetzt worden und einer Unter-
stützung dringend bedürftig. Die Kollegen und Zahlstellen werden
höflichst ersucht, unserem verdienten Mitgliede in seiner Notlage eine
kleine Unterstützung zu gewähren. Quittung erfolgt in der „Ameise“.
Etwasige Zuwendungen sind zu richten an Fritz Suffa, Porzellanmaler,
Schauberg (Oberfranken).

Arbeitsgesuche u. Arbeits-
angebote kostenlos

Arbeitsmarkt

Offerten-Beförderung nur
bei Porto-Einzufügung

Maler, zulezt in einer Privatmaleret tätig, mit allen vorkommen-
den Arbeiten, mit dem Aerographen, Druckeret u. Schmelze
bestens vertraut, sucht, gestützt auf prima Zeugnisse, sofort oder später
Stellung. Chiffre A. St. 800.

Schriftenmaler, mit sämtlichen Arbeiten der Firmenschilder-
branche vertraut, sofort gesucht. Offerten mit
Zeugnisabschriften sowie Gehaltsansprüchen an P. L. Bethke, Ostseebad,
Kolberg.

Eisenberg. Wir weisen alle Mitglieder auf das Bestehen unseres
Arbeitsnachweises hin. Adresse: Robert Runze, Lager-
halter im Konsumverein. Die Verwaltung.

Frankfurt a. M. Alle Kollegen, welche beabsichtigen, hier
Arbeit zu nehmen, werden ersucht, sich an
den hiesigen **Arbeitsnachweis, F. Hirsch, Frankfurt a. M., Kleine
Obermainstr. 2, 1 Tr.** zu wenden. Die Verwaltung.

Preis der Zeitspaltener
Reizzeile 80 Pfennig

Geschäfts-Anzeigen

Vorausbezahlung
ist Bedingung

Goldschmiedere und alle goldhaltigen Sachen
kauft zu den höchsten Preisen **Martin Kaufmann, Zwickau i. Sa.**
Crimmitschauerstr. 13. — Zeugnisse in Maschinenschrift vervielfältigt in
billigster Preislage. D. D.

Alle goldhaltigen Sachen kauft bei reeller Bedienung
zu den höchsten Preisen
Franz Karl, Niederplanitz bei Zwickau in Sachsen.

Alle goldhaltigen Sachen kauft bei reeller
Bedienung zu den
höchsten Preisen **Jean Klein, Köln-Ehrenfeld, Rußbaumerstr. 355.**

**Goldschmiedere, verdichtetes Glanzgold und ionstige
goldhaltigen Sachen** kauft stets zu höchsten
Preisen bei pünktlicher und reeller Bedienung. Man verlange Prospekte.
Emil Böhme, Eisenberg S.-A. Aeltestes Geschäft dieser Art.

Goldschmiedere und alle goldhaltigen Sachen
kauft zu höchsten Preisen bei streng reeller Bedienung (Preisliste frei)
Otto Seifert, Zwickau in Sachsen, Osterweihstr. 32.

**Goldschmiedere, sowie goldhaltige Lappen,
Pinsel, Paletten, Flaschen, Näpfe usw.** werden ausgeschmolzen
und das Gramm Fein-Gold mit 2 Mt. 80 Pfg. angekauft. Sendungen
werden schnell erledigt. **H. Haupt, Dresden-A., Gneisenaustr. 6.**

Goldschmiedere, Goldflaschen und alle goldhaltigen Sachen
kauft zu höchsten Preisen bei pünktlicher reeller
Bedienung. **Oskar Rottmann, Stadtilm in Thüringen.**

An die Einzelbezieher der Ameise.

Unseren Mitgliedern, denen die „Ameise“ offen (ohne Kreuzband-
streifen) durch die Post zugestellt wird, diene nochmals zur Kenntnis.
Jede Beschwerde wegen unpünktlichen Eintreffens des Blattes
ist in erster Linie an den betreffenden Briefträger oder an den Schalter-
beamten des zuständigen Postamts am Orte zu richten. Die Expedition
kann gegen das Ausbleiben der durch die Post zustellbaren Blätter nichts
tun.

Bei einem Wohnungswechsel am Orte wollen die Einzelbezieher
der Ameise die neue Wohnung sofort dem Postboten mitteilen, damit das
Blatt an die neue Adresse gelangen kann.

Bei einem Wegzug vom Orte wollen die betreffenden Kollegen
ebenfalls das Blatt sofort bei dem Briefträger abbestellen und ferner
ihre neue Adresse möglichst bald an Gen. Karl Muntz, Charlottenburg,
Koslinen-Straße 3, einsenden.

Expedition der „Ameise“

Herausgeg. v. Verbands d. Porzellan- u. verm. Arbeiter u. Arbeiterinnen
Red. u. Verlag: Fritz Zietsch, Charlottenburg, Charlottenburger Ufer 66
Druck von Otto Goerke, Charlottenburg, Guerickestr. 21.